

# Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stein SG



Ein Überblick über die Zeit von  
**1525 bis 2015**  
von Pfarrer Christian Münch



Am 31. Dezember 2015 verliert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stein ihre Selbständigkeit. Da die Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen im Jahre 2011 beschlossen hat, dass eine Kirchgemeinde unter 1000 Mitglieder nicht mehr selbständig sein kann, hat die Kirchenvorsteherschaft notgedrungen nach einer Lösung suchen müssen. Gerne wäre die Kirchgemeinde selbständig geblieben und hätte auch Lösungsvorschläge präsentieren können. Da ein Alleingang ohne Finanzausgleich nicht realistisch war, nahm die Kirchenvorsteherschaft mit den Nachbargemeinden Kontakt auf und trat mit den Gemeinden Nesslau und Krummenau-Ennetbühl im Jahr 2013 in Fusionsverhandlungen ein. Seit dem 1. Januar 2013 gehören die Orte schon politisch zusammen und die Jugendlichen gehen auch gemeinsam in Nesslau zur Schule. Nach vielen Gesprächen, teilweise auch in Arbeitsgruppen unterteilt, entwickelte sich ein tragfähiger Fusionsvertrag. Er wurde von allen drei Kirchgemeinden am 29. März 2015 angenommen und somit war das Ende der Selbständigkeit eine beschlossene Sache. Ab dem 1. Januar 2016 wird die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stein im Toggenburg Geschichte sein.

Die kleine Kirchgemeinde war in ihrer langen Geschichte wegen Mangel an reformierten Pfarrern immer wieder und teilweise sogar über längere Zeiträume von Nachbargemeinden abhängig. Doch mit der Aufgabe der Selbständigkeit geht mehr als eine Geschichte zu Ende.

Für viele ist diese Fusion auch der Verlust der Identität mit der eigenen Kirche, in der viele sich ehrenamtlich engagiert hatten. Da in den letzten Jahren das Dorf den Dorfladen in der Krone, die Post, die Bank, die Schulen und die Eigenständigkeit als politische Gemeinde verloren hat, ist jeder weitere Verlust ein Frust mehr.

Bei aller Enttäuschung ist es gut zu wissen, dass sich die Sache Christi nicht in Strukturen einbinden lässt, sondern eine Sache des Herzens und des Heiligen Geistes ist. Wenn Menschen vom Heiligen Geist berührt werden und Glauben wächst, dann geschieht Kirche. Keine Strukturreform kann dies bewirken oder verhindern.

In der Regel hat jede Fusion auch ihre Chancen, so auch bei dem Zusammenschluss dieser drei respektive vier Kirchgemeinden. Die Chance könnte heißen: Gemeinsam können wir mehr bewegen. Doch damit dies gelingt, braucht es die gleiche Vision und das Ziehen am gleichen Strick.

Mit dem Abschluss der Eigenständigkeit ist es sicher erlaubt, auch etwas zurückzublicken und dankbar zu sein für die lange Zeit als eigenständige Kirchgemeinde. Das möchte ich mit dieser Schrift in einem bescheidenen Rahmen auch tun. Einen kurzen Abriss der Geschichte und Auflistung der Pfarrer, die in Stein amtierten, hat Hermann Roth, ehemals Präsident der Kirchgemeinde Stein, 1986 herausgegeben. Diese Schrift diente auch als Grundlage für dieses Heftchen.

Stein, 31. Dezember 2015, Christian Münch

Über die vielen Jahre gab es zahlreiche Menschen, die sich für die Kirchgemeinde engagiert haben. Zwar waren oft die Pfarrherren federführend - Pfarrfrauen gibt es erst seit dem 20. Jahrhundert. Doch schon immer gab es engagierte Kirchbürgerinnen und Kirchbürger, die im Hintergrund der Sache Christi dienten. Sie lebten im Alltag „Kirche“.

Seit dem 19. Jahrhundert wurde die Kirchengemeinde immer wichtiger. Die Mitbestimmung hielt Einzug auch in einer Kirchgemeinde und Vorsteherschaft. In den letzten Jahren präsidierten folgende Personen die Kirchengemeinde:

Hermann Roth, 1946 bis 1986

Fritz Ziehler, 1986 bis 1989

Philipp Ziehler, 1989 bis 2015

Die letzten Mitglieder der Kirchengemeinde waren:

Philipp Ziehler (Präsident)

Barbara Allenspach

Willi Roth

Marie Scherrer

Mädi Wolfer.

Doch neben der Behörde und Pfarrern, die weiter hinten erwähnt werden, gibt es auch Mesmer, Organisten, Sonntagschulmitarbeiterinnen, Synodevertreter, das Kirchenkaffee-team, Mitglieder einer Arbeitsgruppe und weitere. Ohne sie hätte die Kirchgemeinde nicht funktioniert. Ihr Engagement war Weitgehends unbezahlt.

Allen zusammen gehört ein grosses Dankeschön für ihr Engagement über all die Jahre. Wir hoffen, dass sich viele unserer Gemeindemitglieder auch in der fusionierten Kirchgemeinde einbringen werden.



Weihnachten 2015 – von links nach rechts:

Marie Scherrer, Barbara Allenspach, Philipp Ziehler, Christian Münch, Organistin Margrit Hüberli, Mädi Wolfer, Mesmerehepaar Ursula und Ruedi Oppliger, Willi Roth. Es fehlen Vize-mesmerin Silvia Bösch und Sonntagschulmitarbeiterin Marianne Graf.

Die einstige alemannische Siedlung „Braitenouwe“ (Breitnau), der frühere Name für das Dorf, ist bereits 1180 urkundlich erwähnt. Die Enge von Starkenstein öffnete sich eben zur „breiten Aue“. Da die Gerichtshoheit über das Gebiet Breitenau, Stiegen, Steinerberg, Hinterberg und Mühle die Grafen von Montfort mit ihrem Sitz in der Burg Starkenstein ausübten, gab diese Burg später auch den Namen des Dorfes. Da Starkenstein mehrmals den Besitz wechselte, gehörte Stein ab 1436 dem Kloster St. Johann. Die Bewohner von Stein waren somit auch nach St. Johann kirchgenössig. Erst um 1833 wurde Stein eine selbständige politische Gemeinde.

In den Urkunden wird erstmals 1280 eine Kapelle in Breitenau erwähnt. Sie wurde 1497 zur Pfarrkirche erhoben. Seither durften in dieser Kirche auch Taufen, Trauungen und Beerdigungen durchgeführt werden und die Pfarrei hatte einen eigenen Pfarrer. Der erste katholische Priester war Pater Johann Staiger, ehemaliger Abt des Klosters St. Johann.

Im Jahre 1520 wurde Blasius Forer (auch Vorer, Farer geschrieben) als Pfarrer in Stein eingesetzt. Kaum hatte der Reformator Huldrych Zwingli seine Thesen einer Kirchenreform im Herbst 1523 publiziert, trat Blasius Forer mit ihm in einen regen Briefwechsel. Forer wurde schnell ein eifriger Anhänger des „neuen Glaubens“. Beim Landrath wurde deswegen von der (katholischen) kirchlichen Obrigkeit seine Ausweisung verlangt. Einen „Ketzer“ wollte man im Tal nicht haben. Doch Zwingli gelang es von Zürich aus, die Ausweisung zu verhindern.

Einige Zeit danach wurde Blasius Forer oberhalb Krummenau auf offener Strasse überfallen und schwer misshandelt. Er erholte sich nicht mehr und starb am 22. Juli 1529 an den Folgen der Verletzungen. Die Hintergründe sind nicht geklärt. Es ist überliefert, dass auf dieses Ereignis hin der grösste Teil der damaligen Bevölkerung von Stein zum „neuen Glauben“ übergetreten ist. Den Grundstein für eine reformierte Kirchgemeinde hat somit Pfarrer Blasius Forer gelegt und mit dem Übertritt der meisten Steiner wurde die Obrigkeit vor vollendete Tatsachen gestellt.

Schon im Jahre 1525 war die Bevölkerung im Toggenburg zu etwa zwei Dritteln reformiert. Die Mehrheitsverhältnisse waren jedoch je nach Gemeinde sehr unterschiedlich. Nach dem Übergang der Landeshoheit an die Fürstabtei war den reformierten Bewohnern des Toggenburgs von ihren eidgenössischen Verbündeten Zürich und Bern und auch vom Fürstabt die Respektierung des Prinzips der Parität, der Gleichberechtigung beider Konfessionen, zugesagt worden. Trotzdem unternahmen die Fürstäbte im Rahmen der Gegenreformation Versuche, das Toggenburg wieder voll und ganz dem römisch-katholischen Glauben zuzuführen.

1530 erklärte sich das Toggenburg für politisch unabhängig, musste aber im „Toggenburgischen Landfrieden“ von 1538 wieder unter die Herrschaft der Abtei zurückkehren. Immerhin musste der Abt auf Druck der eidgenössischen Schirmorte Zürich, Glarus, Schwyz und Luzern den reformierten Glauben im Toggenburg dulden.



Die Reformierten von Stein waren von 1585-1711 nach Nesslau kirchgenössig. Es fehlten genügend reformierte Pfarrer. Die Fürstabtei führte 1601 in Stein den katholischen Gottesdienst gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung wieder ein. Ob die Reformierten während dieser Zeit das Kirchlein wie den Friedhof weiterbenutzen konnten, ist nicht bekannt.

Am Ende des 16. Jahrhunderts sollen 47 reformierte und 11 katholische erwachsene Männer mit ihren Familien in Stein wohnhaft gewesen sein. Im Jahre 1671 wurde zwischen den beiden Konfessionen unter oberbehördlicher Aufsicht eine definitive finanzielle Abklärung vorgenommen. Das gesamte Kirchengut jener Zeit bezifferte sich auf 971 Gulden und 6 Batzen. Davon wurden der katholischen Pfründe 340 und den reformierten 631 und 6 Batzen zugesprochen. Für den künftigen Unterhalt der Kirche mussten die beiden Parteien in einem Verhältnis von 1 zu 4 dafür aufkommen.



Kirche Stein um 1920

Das Verhältnis der Toggenburger zur Fürstabtei blieb gespannt. Es führte 1707 zu einer erneuten Unabhängigkeitserklärung, als die Abtei eine neue Strasse über den Ricken bauen lassen wollte. Die Toggenburger vermuteten, damit wolle der Abt sich militärische Hilfe von den katholischen Innerschweizern sichern. Die ganze Eidgenossenschaft wurde wegen des Konfliktes zwischen dem Abt und dem Toggenburg in den Toggenburgerkrieg (auch «Zweiter Villmerger-» oder «Zwölferkrieg» genannt) gestürzt. Nach dem Sieg der reformierten Orte musste zwar das Toggenburg im Badener Vertrag 1718 erneut die Hoheit des Abtes anerkennen, erhielt aber grössere Autonomie, so dass von einer konstitutionellen Monarchie des Abtes im Toggenburg gesprochen werden kann. Organ der Selbstverwaltung war der Landrat.

Im Jahre 1711 erhielten die Reformierten in Stein wieder einen eigenen Pfarrer. Mit Bewilligung des toggenburgischen Landrates und der Synode durfte die Kirchgemeinde auch eine Geldsammlung im In- und Ausland vornehmen. Der Pfründe konnte in der Folge 4000 Gulden zugewiesen werden. Das Pfarrhaus für den neuen Pfarrer wurde mit viel Frondienst und mit 1000 Gulden aus der Pfründe erstellt. Zum Vergleich: Das jährliche Bargehalt des Pfarrers betrug zu jener Zeit 250 Gulden. Wie in anderen Orten auch zwang das karge Gehalt die Pfarrer sich nebenbei auch als Kleinbauern zu betätigen. So wird berichtet, dass im 19. Jahrhundert Pfr. Johann Lutz sich zwei Kühe hielt und nebst dem Pfrundgut noch das Gütli „Tribelhorn“ bewirtschaftete.

Nach der französischen Revolution kam es auch im Toggenburg wieder zu Unruhen. Am 1. Januar 1798 entliess der letzte fürstäbtische Landvogt Karl von Müller-Friedberg das Tog-

genburg eigenmächtig in die Unabhängigkeit und beendete damit endgültig die Herrschaft der Fürstabtei St. Gallen. Die Unabhängigkeit währte aber nur kurz, denn durch die Helvetische Verfassung wurde das Toggenburg gegen seinen Willen zweigeteilt. Das Untertoggenburg bis Wattwil gehörte in der Helvetischen Republik zum Kanton Säntis, das Obertoggenburg zum Kanton Linth. 1803 kamen beide Teile zum Kanton St. Gallen. Im Kanton St. Gallen zerfiel das alte Toggenburg zuerst in die zwei Bezirke Unter- und Obertoggenburg, nach 1831 in die Bezirke Ober-, Neu-, Alt- und Untertoggenburg.

Im Jahre 1825 erhielt die Kirche Stein ihre erste Orgel und 1851 wurde auch die Kirchenbestuhlung erneuert. Im gleichen Jahr baute die reformierte Gemeinde ihr eigenes Schulhaus und erweiterte den bisherigen halbjährlichen Unterricht auf das ganze Jahr. 1892 wurde die Orgel durch die neue von der Orgelbaufirma Kuhn ersetzt. 1911 wurde das baufällige Pfarrhaus abgebrochen und durch ein neues erstellt.



Verlag des Verkehrsvereins Stein

Stein im Toggenburg mit Speer 8. J. 11.

Evang. Schulhaus  
mit Kirche, 1911



Kirche mit altem Pfarrhaus,  
um 1920

In den zwanziger Jahren bauten die Katholiken auf ihrem Pfrundgut eine eigene Kirche, die am 24. April 1929 feierlich eingeweiht wurde. Der Paritätsvertrag wurde in der Folge aufgelöst und die Kirche ging in den alleinigen Besitz der evangelischen Kirchgemeinde über. Die Kirche wurde in der Folge gründlich renoviert und der Turm erhielt ein neues Geläute mit vier Glocken. Ebenso wurden eine neue Orgel und eine elektrische Heizung in die Kirche eingebaut.



Dorfbrand 1947

Ein grosser Einschnitt war der Dorfbrand am 29. März 1947.

Die Dorfbevölkerung und auch die beiden Kirchgemeinden waren enorm gefordert. Es mussten, Gott sei Dank, keine Menschenleben beklagt werden. Doch der Schaden war gewaltig. Am Palmsonntag wurde ein überkonfessionelles Hilfskomitee gegründet, die sich für Hilfssammlungen stark machte. Es wurde sogar eine landesweite Sammelaktion durchgeführt.

Die reformierte Steiner Kirche wurde zwischen 1993 und 1996 Innen und Aussen renoviert und 1999 auch das Pfarrhaus. Dabei konnte im Erdgeschoss ein kleiner Gemeindesaal verwirklicht werden.



Blick zum Chor, Spätsommer 2014

Seit Jahren ist die Kirchgemeinde auf Ausgleichszahlungen der Kantonalkirche angewiesen. Im Jahre 2003 wurde die Pfarrstelle auf 75% eines Vollpensums reduziert.



Kirche Stein,  
Sommer 2014

## Die amtierenden Pfarrer von 1520 bis 2015

---

Hermann Roth hat auf seinen Rücktritt als Präsident der Kirchenvorsteherschaft hin in akribischer Arbeit die amtierenden Pfarrer zusammengetragen und mit geschichtlichen Bemerkungen versehen. Nachfolgend geben wir mehrheitlich seine Schrift wieder, die ich entsprechend ergänzt habe.

Im Jahre 1520 wurde Blasius Forer als Pfarrer in Stein eingesetzt. Dieser trat dann bereits 1524 mit Reformator Huldrych Zwingli in einen Briefwechsel und wurde in der Folge ein eifriger Anhänger des "neuen Glaubens". Am 22. Juli 1529 starb er an den Folgen eines (vermutlich – Anm. Hrsg.) religiös motivierten Überfalls. Danach trat der grösste Teil der damaligen Bevölkerung von Stein zur Reformation über.

Von 1529 bis 1532 betreute Pfr. Jakob Hewer, auch ein Freund Zwinglis, die junge evangelische Gemeinde Stein. Er zog dann nach Wartau-Gretschins, wo er noch 25 Jahre wirken durfte.

Für die Zeit von 1532 bis 1587 sind keine genauen Daten zu finden. Es sollen folgende Pfarrer in Stein gewirkt haben: Melchior Thielemann, E. Bernhard, Heinrich Rennhas, Mathias Kaufmann, Balthasar Thiner, Hermann Sprüngli.

Von 1587 bis 1711 (in der Zeit der Gegenreformation) wurden die Steiner von Nesslau aus betreut. Erst im Jahre 1711, nach über 120 Jahren, erhielten die reformierten Steiner wieder einen eigenen Pfarrer.

Pfr. Rudolf Moschart von Bern hielt am 10. Oktober 1711 in Stein seine Antrittspredigt. Nach vier Jahren verehelichte er sich mit Anna Maria Scherrer von Stein. 1727 wurde er nach Nesslau berufen.

Pfr. Martin Edelmann trat 1727 seine Nachfolge an und blieb sodann unserer Gemeinde treu bis zu seinem Tode im Jahre 1756.

Pfr. Rosemann Schädler wurde 1756 nach Stein berufen. Er war literarisch ein sehr fleißiger Mann und während zwölf Jahren auch Toggenburger Dekan. Er starb am 31. März 1783 in Stein.

Sein Sohn Andreas Schädler schrieb in das pfarramtliche Tauf- und Ehebuch: "Anno 1783 den 2. Mai wurde ich Andreas Schädler, Sohn des verstorbenen hiesigen Pfarrherrn und Decani von der Gemeinde einhellig zum Pfarrer erwählt, nachdem ich nur acht Tage vorher ab der hohen Schul in Basel nach Hause in' mein Vaterhaus gekommen bin." Nach achtzehnjährigem Wirken wechselte er nach Sax-Frümsen.

Die beiden Pfr. Johann Bartholomäus Caflisch von 1801 bis 1804 und Pfr. Nikolaus Leonhardi von 1804 bis 1808 hielten es nur kurze Zeit in Stein aus. Offenbar hatten beide mit Heimweh nach ihrer Heimat im Bündnerland zu kämpfen.

Pfr. Johann Lutz von Rehetobel wirkte dagegen von 1808 bis 1853, also volle 45 Jahre als Seelsorger in Stein. Er war ein selten treuer und ernster Streiter Gottes in einer wirtschaftlich sehr schweren Zeit. Sein Sohn war leider nicht für das Predigtamt geschaffen. Er diente der Kirchgemeinde aber viele Jahre als Messmer und war mit einer Tochter vom Geschlecht Hüberli (Schlohgallis) verheiratet und lebte in grosser Armut.



Pfr. Christian Schweizer von Salez war von 1853 bis 1857 Pfarrer in Stein.

Sein Nachfolger Pfr. Johann Jakob Hagmann, von 1857 bis 1866 in Stein, war vorher viele Jahre in Nesslau, wo sein Wegzug nicht gern gesehen worden ist.

Pfr. Theodor Stalder von Flawil kam als junger Theologe 1866 nach Stein und wurde im Jahre 1872 nach Lütisburg gewählt.

Pfr. Paul Dammann von Mathon, von 1872 bis 1875 in Stein, gehörte der sogenannten "freisinnigen Richtung" an, was zu Unstimmigkeiten in der Kirchengemeinde geführt haben soll.

Pfr. Dr. phil. Johann Jakob Alder von Schönengrund kam 1875 nach Stein. Als sehr gelehrter Mann war er vorher zwölf Jahre Kantonsschulprofessor in St. Gallen. Er fühlte sich denn auch offenbar bei den "einfachen Menschen" in Stein nicht so recht wohl und übersiedelte schon nach zwei Jahren nach Gottlieben TG.

Pfr. Jakob Kobelt von Berneck versah unsere Kirchengemeinde 1877/78 als Vikar und wurde dann 1881 in Aarau ordiniert.

Mit Pfr. Luzius Juon von Küblis wurde wieder ein Bündner nach Stein berufen. Er zog im Jahre 1885 wieder in seine Heimat zurück.

Pfr. Karl Linder von Basel wagte sich 1885 ins klimatisch rauhe Obertoggenburg. Als tiefgläubiger Mann war er auch viele Jahre Mitglied des kantonalen Kirchenrates. Im Jahre 1904 zog er ins Baselland zurück, übernahm aber 1914 doch wieder eine Pfarrstelle im Toggenburg in Oberhelfenschwil.

Pfr. Robert Rotach von Herisau wurde im Jahre 1904 nach Stein berufen. Er war ein sehr leutseliger Mann und gern bei den Gemeindegliedern gesehen. 1908 folgte er einem Ruf der Kirchgemeinde Neunkirch SH, wo er in der Folge die neue Schaffhauser Kirchenordnung schuf. Im Jahre 1922 wurde er nach St. Gallen berufen und wurde dort 1943 zum Kirchenratspräsidenten der St. Galler Kirche gewählt.

Pfr. Martin Marx von Chur amtete in Stein von 1908 bis 1911 und übersiedelte dann nach Glattfelden ZH.

Pfr. Herrmann Rahm vom Grossherzogtum Baden zog 1912 als erster Pfarrer in das neuerbaute Pfarrhaus ein. Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges kehrte er aber im Jahre 1915 wieder nach St. Blasien im Schwarzwald zurück.

Pfr. Hans Mühlemann von Bern wurde im gleichen Jahr zum neuen Seelsorger gewählt. Er war 18 Jahre Pfarrer an der Schweizerkirche in Mailand und sodann Leiter des Baslers Sanatoriums in Davos. Er starb nach schwerer Krankheit am 4. Juni 1922 im Kantonsspital St. Gallen.

Mit Pfr. Willy Jenny von Wenslingen BL konnte im August 1922 das Pfarramt wieder besetzt werden. 1927 wurde er nach Chur gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung wirken durfte. Während seiner Zeit in Stein kam Markus Jenny auf die Welt, der später ein namhafter Theologe und Hymnologe wurde. Texte und Liedverse von ihm sind auch ins Reformierte Gesangbuch von 1998 geflossen.

Pfr. Jakob Baumann von Hirzel und Wald ZH kam 1927 nach Stein. Ihm war die echte Verkündigung des Wortes Gottes und die Hinführung der Jugend zum evangelischen Glauben ein ernstes Anliegen. 1935 übernahm er die nicht leichte Aufgabe eines Diasporapfarrers in Stans und 1946 ein Lehramt am reformierten Diakonenhaus in Greifensee.

Pfr. Ernst Ochsner von Volketswil und Kloten wurde mitten im Winter, am 10. Februar 1935, in unserer Kirche installiert. 1942 übersiedelte er nach Fällanden und später nach Kloten.

Pfr. Max Meier von Winterthur, aufgewachsen in Neu St. Johann, wurde noch im gleichen Jahr nach Stein gewählt. Ihm brachten die Folgen des schrecklichen Dorfbrandes vom 29. März 1947 viele zusätzliche und leider nicht immer erfreuliche Aufgaben. Im Herbst 1951 folgte er einem Ruf nach Bühler AR, 1965 wurde er nach Wil SG gewählt und später nach Matzingen TG.



Die Überreste des Ochsner nach dem Dorfbrand 1947.

In Pfr. Hans Rudolf Schibli von St. Gallen und Dachsen ZH fanden die Steiner bereits auf November 1951 wieder einen jungen Pfarrer. Auf Frühjahr 1956 wurde er nach Kreuzlingen berufen, kehrte aber 1961 wieder in die St. Galler Kirche zurück und übernahm in St. Gallen C das Pfarramt in St. Georgen. Die Sommersynode 1977 wählte ihn dann zum Präsidenten des Kirchenrates der evang-ref. Kirche des Kantons St. Gallen

Pfr. Martin Graf von Winterthur und Rafz zog im Juni 1956 in unser Pfarrhaus ein. Leider sah er sich gesundheitshalber bereits nach zwei Jahren genötigt, ein milderes Klima aufzusuchen und übernahm sodann ein Pfarramt in Rüti ZH.

Nach einer viermonatigen Vakanz übernahm nach erfolgter Ordination in St. Gallen Pfr. Hans Fischer von Reinach AG im Dezember 1958 den pfarramtlichen Dienst in unserer Gemeinde. Im Oktober 1963 folgte er einem Ruf nach Frauenfeld TG.

Bis Frühjahr 1965 folgte wieder eine Vakanzzeit.

Ab 1965 wirkte Hans Jürgen Martin, Absolvent des Missionsseminars Bad Liebenzell, vorerst als Vikar in unserer Gemeinde. Nach Ablegung der theologischen Prüfungen konnte er 1968 ordiniert und als Pfarrer gewählt werden. Im Mai 1970 übernahm er das Pfarramt in Scherzingen TG.

Pfr. Eduard Haller konnten wir im Oktober 1970 mit seiner Familie begrüßen. Da er bisher vornehmlich im Lehramt tätig war, ist ihm das Einarbeiten in die Verhältnisse unserer Berggemeinde sicher nicht leicht gefallen. Umso mehr schätzen wir seine in tiefem Glauben gegründeten Predigten und sind ihm ausserordentlich dankbar, dass er uns bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1987 die Treue gehalten hat.

Nach zwei Jahren Vakanzzeit, in der Pfr. Gottlieb Bösch Übergangsweise die Gemeinde betreut hatte, konnte die Kirchgemeinde 1989 Pfr. Dr. Christoph Samuel Siegrist aus Rafz ZH begrüßen. 1995 verliess er die Gemeinde und wirkte bis 2002 in St. Gallen C, St. Laurenzen-St. Mangen und ist seit 2003 am Grossmünster in Zürich tätig.

Sein Nachfolger wurde Pfr. Stefan Gerhard Bader aus Deutschland. Er war vorher Pfarrer in Rumänien, Verweser im Kanton Zürich und wirkte in Stein bis 2002. Danach nahm er eine Anstellung in Lütisburg an.

Von 2003 bis 2009 war Pfr. Gert Arno Oelrichs von Zunzgen BL in Stein tätig. Nach der Diakonenausbildung in Greifensee wirkte er als Diakon in Allschwil BL und Luchsingen GL. In der Glarnerkirche wurde er nach dem Absolvieren des sog. dritten Bildungswegs mit Studien an der UNI Zürich als Pfarrdiakon ordiniert. Nach seinem Wirken in Trimbach SO und Bussnang TG kam er am 1. Dezember 2003 nach Stein. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2009 zog er nach Zunzgen BL.

Pfr. Christoph Sauer kam Anfangs Januar 2010 von Walldürn in Deutschland nach Stein. Vorher wirkte er 6 Jahre in der Bundeswehr als Militärpfarrer. Zuvor war er 11 Jahre Pfarrer in Thüringen / Deutschland. Er verliess die Gemeinde im Herbst 2013. Seither wirkte er in Münchwilen und Bad Ragaz.

Bis in den Sommer 2014 übernahm Altdekan Pfr. Markus Roduner aus Ebnat-Kappel die Stellvertretung und beriet die Kirchenvorsteherschaft bei den Fragen der anstehenden Fusion mit den Nachbargemeinden.

Im Sommer 2014 wurde Pfr. Christian Münch aus Winterthur ZH als Stellvertreter mit einem 50%-Pensum angestellt. Nach seinem Studium am Theologischen Seminar St. Chrischona und absolviertem Praktikum wirkte er zuerst als Diakon in Oberentfelden AG. Danach amtierte er als Verweser und später als Pfarrdiakon in Bilten-Schänis GL. Nach ergänzenden Studien an der UNI Zürich wurde er 1993 in der Glarner Kirche ordiniert. Von 1996 bis 2009 war er Pfarrer in Weinfelden TG, wo er auch als Vizedekan und Quästor des Dekanats Weinfelden amtierte. 2009 wechselte er nach Thal SG. Er ist der letzte Pfarrer in der fast 490 jährigen Geschichte der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Stein.



XXL Format Puzzle in einem Familiengottesdienst im Jahre 2015

Roth Hermann, Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stein / Toggenburg, Stein 1986

Graf Karl, Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen 1971 bis 2009, Zürich 2010

Huber Johannes, Katholische Pfarrkirche St. Jakobus d.Ä. in Stein SG, St. Gallen 2004

Widmer Otmar, Das oberste Toggenburg, Wildhaus Alt St. Johann 1945

Historisches Lexikon der Schweiz, Artikel über Stein SG von Hans Bächler (Onlineversion unter [hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1379.php](http://hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1379.php))

[de.wikipedia.org/wiki/Toggenburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Toggenburg)

[de.wikipedia.org/wiki/Toggenburgerkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Toggenburgerkrieg)

Evangelisch-Reformierter Kirchenbote SG

## Bildernachweis

---

Titelseite: Philipp Ziehler

Seite 6, 13, 14, 22: Christian Münch

Seite 9: Archiv der evang.ref. Kirchgemeinde Stein

Seite 11, 12: von Mädi Wolfer zur Verfügung gestellt

Seite 12, 19 – Bilder vom Dorfbrand:  
[jwalker.ch/stein-dorfbrand/stein-dorfbrand.html](http://jwalker.ch/stein-dorfbrand/stein-dorfbrand.html)